



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

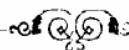
von

Dr. Ed. Lucas, und **J. G. C. Oberdieck,**
Director des Pomol. Instituts in Reutlingen. Superintendent in Zeinzen bei Hannover.

Dritter Band: Steinobst.

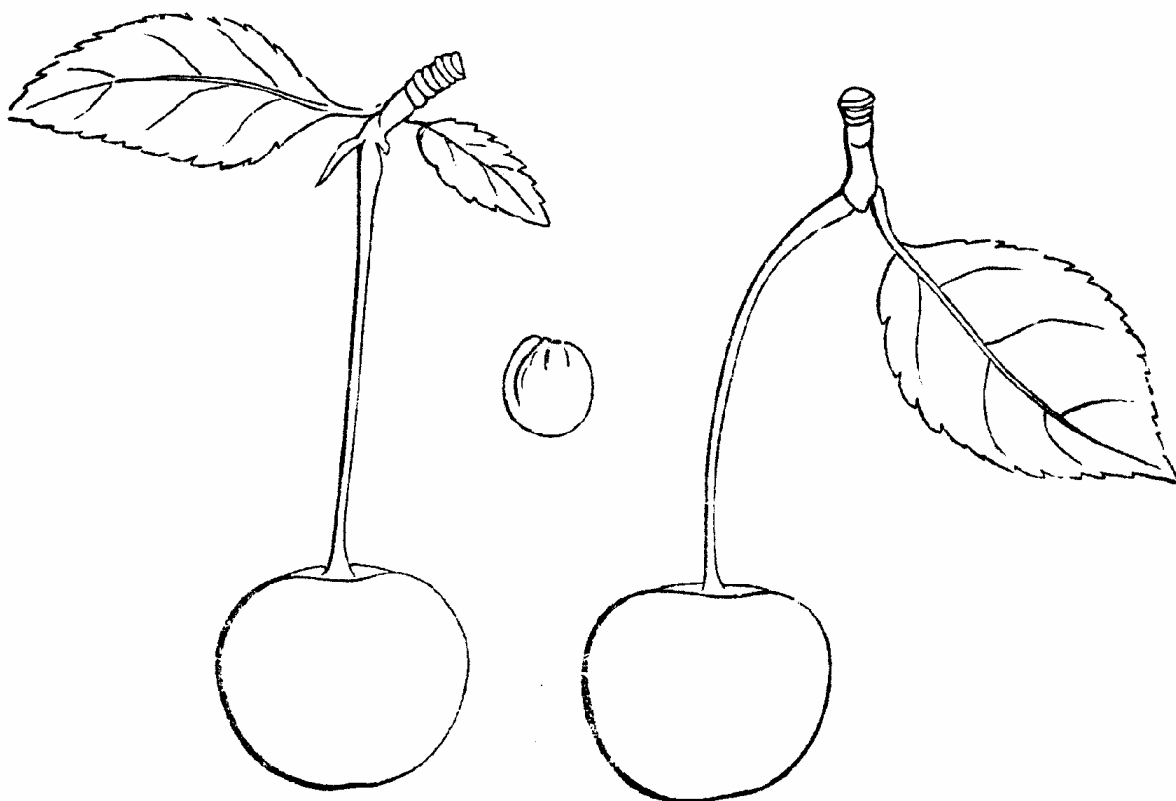
Kirschen No. 1—109. **Pflaumen** No. 1—117.

Mit 226 Beschreibungen und 229 Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Schöne von Choisy. ** 2. Woche d. R.:B.

Heimath und Vorkommen: schon länger bekannte und bereits weit verbreitete Frucht, die durch ihr zartes Fleisch und wirklich süßen, vorzüglichen Geschmack schätzbar ist, wengleich ich hinzusetzen muß, daß ich von eigentlich reicher Fruchtbarkeit des Baums in hiesiger Gegend noch keine genügende Beweise habe, wie mir denn auch ein Baum der Sorte im Hannoverschen bisher nicht vorkam. Nach der in den Annales gegebenen Nachricht ist sie um 1760 durch einen Herrn Gondouin, Gärtner Ludwigs XV. zu Choisy-le-Roi erzogen. Mein Reis erhielt ich von Jahn und Herrn Behrens zu Travemünde überein; bekam sie auch noch 2 Mal als Dauphine von Jahn und von J. Booth zu Flotbeck.

Literatur und Synonyme: Fruchtseß S. 452 unter obgem Namen. Dittrich II. S. 150; Allgem. D. G. Mag. 1807 S. 42 Taf. 2 Nr. 9, schlecht illuminirt; D. D.-Cab. 4. Lief. Nr. 37 schlecht; Annales I. S. 63 größer und schöner, als sie bei uns vorkommt. Lond. Cat. Nr. 6 mit den Synonymen Ambrée de Choisy, Ambrée à gros fruit, Cerise de la Palembre, Cerise Doucette, Cerise à Noyeau tendre; Downing S. 190 mit denselben Synonymen. Hogg im Manual S. 49 hat als Synon. Ambrée, Dauphine, Doucette; de la Palembre. Leroy zu Angers hat im Cataloge als Synonyme noch Ambrée (Duham.) Belle Andigeoise, Dauphine und Nouvelle d'Angleterre, wovon mehrere auch noch andern Früchten gegeben werden und es doch sehr fraglich erscheint, ob Duhamels Ambrée (S. 140 am Schluffe seiner Nr. 11.) nach den wenigen von Duhamel gemachten Angaben,

namentlich der wenig rothen, mehr gelben Färbung der Haut, und der angegebenen geringen Güte die Obige sei. Truchseß erhielt sie aus der Pariser Nationalbauschule unter den Benennungen *Cerise Guigno* und *Cerise de la Palembro ou Doucette*, welches auch ihre gewöhnlichen Synonyme sind. Christ hat sie mit dürftiger Beschreibung, Beiträge S. 221 Nr. 76, Wörterbuch S. 293, Bollst. Pomol. S. 241 Nr. 72.

Gestalt: die Frucht ist von mittlerer Größe, und muß ich bemerken, daß ich von meinen auf Weichselwildlinge gesetzten jungen Stämmen bisher immer kleine Früchte erhielt, während die auf Süßkirschenwildlinge gesetzten freudiger wuchsen und Früchte von obiger Größe brachten, so daß die Sorte wohl Unterlage von Süßkirschen erfordert. Von Form ist sie beinahe kugelförmig, am Stiele und auf dem Rücken, wo eine Linie herabläuft, nur etwas gedrückt. Der Stempelpunkt sitzt nur wenig vertieft.

Stiel: $1\frac{1}{2}$ —2" lang, grün, hat meistens einen Absatz, und sitzt in flacher Vertiefung. Nach Truchseß hat der Stielabsatz kein Blättchen, welches ich, wenigstens an jungen Bäumen, häufig fand.

Haut: fein, glänzend, durchscheinend; die gelbe Grundfarbe ist bei Beschatteten nur leicht mit Roth überlaufen, bei besonnten stärker geröthet und mit einem freundlichen Roth, durch welches das Gelbe des Fleisches noch durchschimmert; an der Spitze ist sie gelbweißlich punktirt und um den Stiel ebenso gestrichelt. Nach Truchseß ist die Haut etwas trübe, und nicht so durchsichtig, als bei andern Glaskirschen, was ich nur fand, wenn die Früchte durch starke Winde gelitten hatten.

Das Fleisch ist unansehnlich gelblich, sehr zart, saftreich, der Saft wasserhell, der Geschmack rein süß, sehr angenehm.

Der Stein ist nach Truchseß sehr klein, was ich nicht immer fand; er ist mäßig dickbackig, und bildet ein kurzes Oval. Die Rückenranten treten ziemlich stark hervor und verbreitern sich etwas nach der Spitze hin. An den Ranten bleibt nur wenig Fleisch sitzen.

Reifezeit und Nutzung: zeitigt schon in der 2. Woche der Kirschenzeit. Ist nur Tafelfrucht und würde als solche sehr gesucht sein, wenn sie recht fruchtbar wäre. Auch die Annales bemerken, daß sie nicht gehörig fruchtbar sei, was man freilich nach der gegebenen Abbildung, die einen Büschel von Früchten darstellt, nicht glauben sollte.

Der Baum wächst gut, geht mit seinen Zweigen gerade in die Höhe, diese werden aber, wie Truchseß anmerkt, bald kahl und nur die obersten Schöfke bleiben dicht belaubt. — Die Blüthe des Baums erscheint im Abblühen ziemlich röthlich.

Anm. Zu ihrer Reifezeit unterscheidet sie sich durch ihren rein süßen Geschmack von allen andern Glaskirschen und zeitigt mit ihr nur die Spanische Glaskirsche.

Oberdieß.